

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

225 (18.5.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4384

Verkauf: In Karlsruhe durch Träger ungeteilt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Befreiung, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberaus Ausland (Welpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
 Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefkasten mit 20% Aufschlag. Bei Nichterhaltung des Platzes, Anzeigebestellung mangelsweiser Verbreitung und Konsumverfahren ist der Nachschub hinlänglich. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Druckkosten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt, den 17. Mai 1915, mittags: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.
 Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Daniebr vorgerückten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinen-gewehre erbeutet.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegesprekariat wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Kommandant der 3. Armee, General der Infanterie, Erzherzog Josef Ferdinand hat an das 14. Korps nachstehenden Befehl erlassen: Ich habe heute das Gesichtsbild Jägerbataillon 402 und Note 419 befreit und mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellung überzeugt. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, die das 14. Korps in diesem Raum geführt hat. Mit Würdigung gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, die ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das 14. Korps bildet das heldenhafte Ringen um die Höhe südlich Tarnow eine neue Ruhmes-tat, die ihm weiter meine Anerkennung und meinen Dank sichern. Ich baue auch für die Zukunft festest auf mein Edelweiskorps. Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandant der 3. Armee.

Die österreichischen Zwiindvierziger.
 Ueber das vielbesprochene neue österreichische 42 Zentimetergeschütz sind den Berichterstatter im K. u. K. Prekariat mancherlei Einzelheiten mitgeteilt worden. Der Kriegesberichterstatter der Nationalzeitung berichtet darüber:
 Dieses Geschütz, eine Halbke, wurde vom Ingenieur der Wiener Fabrik, Kersch, konstruiert. Von dem Geschütz, das hinter der Dammbrücke aufgestellt wurde, gab man am 13. Januar den ersten Schuß ab. Ich habe die Wirkung des ersten Treffers in 2000 m Höhe gesehen; eine Wolke im Ausmaß von etwa sechs bis acht Metern bezieht die Stelle, wo das Geschütz niederschlug. Die Gebäude ringsum sind zertrümmert, teils fast vollständig. Weit im Umkreis sprangen alle Fensterherde. Die Bewohner Tarnows berichten, daß das Geschütz gewesen sei, das Geschütz in der Luft heulen zu hören. Etwa anderthalb Minuten dauert die Zeit von der Abgabe des Schusses bis zum Einschlagen. Die Angst und Spannung während dieser 90 Sekunden sind unbeschreiblich. Es ist Tatsache, daß viele Menschen vor Schreck in Tränen ausbrachen oder erblin-deten. Das Ding wie ein grauenvolles Märchen, wird von verschiedenen Seiten einmündig bestätigt. Das Geschütz stand im Walde verdeckt; auf einer eigens gebauten Belohnung war die riesige Maschine, deren Konstruktion an eine Lokomotive erinnert, darin ge-steckt. Die Bedienungsmannschaft fern vom Geschütz wurde dem Schuß ist, befindet sich in fünf Schritten Di-stanz vom Geschütz. Auch die vielumstrittene Höhe 419 wurde von der Handhabe beschossen. Ein hochobes Haus an der Dammbrücke wurde zum Trümmerhaufen, des-gleichen das Schloss Wenzel, in dem sich die Russen be-fanden. In die Schlacht bei Szegedonowice trug dieses Geschütz mitwirkend ein. Es war dies eine wichtige Wundenstellung, von den Russen abzuwehren, in dem Note 419, eine Höhe, deren Ab-schießung in der russischen sehr starken Befestigungen die Russen und schossen durch die dort befindlichen Kanonen. Tausend tote Russen blieben unter der Normalhöhe. Ein Soldatenkrichhof am Fuße der Höhe blieb als letzter Ruhestätte der gefallenen Rus-sen. Unter Gefangenen diesen Stätten tiefer Frühling-s-ten wurde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englischer Bericht.
 London, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Feld-marschall French meldet einen wohl gelungenen Angriff der ersten Armee zwischen Ribemont-Valoué und Heu-ter, welcher die Linie des Feindes auf dem größten Teile überbrückte. Der Angriff begann um Mitternacht zum Ende von Ribemont-Valoué, wo die Eng-land 800 yards Länge eroberten. Eine englische Weile London wurde die Tagesandacht ein Angriff unternommen

und 1200 yards Schützengraben erobert. Dieser Erfolg wurde noch 600 yards weiter südlich ausgedehnt, indem längs der deutschen Schützengraben Bomben geworfen wurden. Hier überschritten die Engländer den Weg von Festubert nach La Quiquenne und drangen ungefähr eine englische Meile in die deutschen Linien vor. Der Kampf dauerte noch an und nimmt einen für uns günstigen Verlauf.

Aus Deutsch-Ostafrika.
 Berlin, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Missionsnachrichten aus Deutsch-Ostafrika. — Die Berliner Mission hat aus der Zeit von Januar und Februar von der Küste Deutsch-Ostafrikas und von der Station „Schlesien“ bei Morogoro gute Nachrichten erhalten. Ihre Station in Darassalam ist trotz der exponierten Lage auf Zmannelfay bei der Befreiung des Hafens und der Stadt Ende November ohne erheblichen Schaden davongekommen. Die Missionsangehörigen sind wohlbehalten. Die politische Lage der Kolonie muß recht günstig gewesen sein; in einer Karte von Ende Februar heißt es: „Wenn Ihr Eure Sache so gut gemacht habt, wie wir hier die unsrige, sehen wir uns mindestens im Juni wieder.“ — Auf der hoch in den Bergen gefundnen Station „Schlesien“ haben sich als Gäste des Missionars zahlreiche deutsche Familien aus Darassalam mit ihren Kindern eingefunden, um am Europavortaus zu bleiben, hier während der heißen, ungesunden Zeit den Gefahren des Tieflandes zu entgehen. Missionar Nauhaus schreibt, daß es allen sehr gut gehe. Auch die Missionsarbeit in dem Seminar für eingeborene Lehrer und Prediger und auf der Station wurde ruhig fortgesetzt.

Der Krieg im Orient. Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Von unseren Privatkorrespondenten. — Die von Reuter über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sedd ul Bahr ständig verkleinert worden ist und nur noch etwa 2 Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach befestigter Stellung die türkische Armee in numerisch großer Uebermacht. Sie behauptet von dort in richtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie reicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften unklammert. Der am 15. Mai unternommene vergebliche Versuch einer englisch-australischen Landungsabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine am Strande sind durch feindliches Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört. Die französische Landung bei Kum Kaleh, die nach Reuter lediglich zur Freistellung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alsbaldiger Vernichtung und Vertreibung der fran-zösischen Truppen. Die auf Kum Kaleh befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sedd ul Bahr eingreifen.

Berlin, 18. Mai. Wie dem Berliner Tageblatt aus Athen berichtet wird, teilte der Präfekt von Mithlene dem Ministerium mit, daß zwei eng-lische Panzerkreuzer am Samstag in den Dardanellen auf Minen gestoßen und mit der Mann-schaft gesunken sind. Der Kampf bei Gallipoli verlief weiter ungünstig und verlustreich für die Verbündeten.

Durch Minen vernichtet.
 Berlin, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Der Berl. Lokalan., meldet aus Athen: Aus Mithi-lene wird berichtet, daß britische Kriegsschiffe in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken seien. Die Zahl wird nicht ange-gaben.

Petersburg, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.)
 Mitteilung des Großen Generalstabs. Am 15. Mai beschloß die Schwarze-See-Flotte Redhben, Cregli und Kilmli. Sie vernichtete vier beladene Dampfer und 20 Segelschiffe.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Jugendbewegung und Pflichtbewußtsein.

Pflichterfüllung — das ist das Wort, das heute allen Deutschen zu Hause und an der Front seinen ganzen Ernst zeigt. Und das deutsche Volk versteht den Ernst des Wortes und handelt darnach. Ja man sagt, der Deutsche habe eine tiefere Auf-fassung von der Pflicht als andere Völker und man verweist darauf, daß das deutsche Volk das Volk Kant's sei, der dem Wort Pflicht erst die rechte Be-deutung gegeben habe in dem kategorischen Impe-rativ. Auch wir sind der Ansicht, daß es der Deutsche im allgemeinen mit seinen Pflichten ernster nimmt, als dies bei anderen Völkern anscheinend der Fall ist, wenn wir auch daran festhalten, daß es keine tiefere Begründung der Pflichterfüllung gibt, als die Lehre des Christentums seit zwei Jahr-tausenden der Menschheit gibt. Das Ideal christ-licher Pflichterfüllung, wie es etwa ein hl. Franz Xaver ausgesprochen hat: „Ich liebe dich, ständ auch kein Himmel offen und wollte ohne Hölle nie-mals dich betrüben“, kann sich auch vor denen sehen lassen, welchen der kategorische Imperativ Kant's als seiner absoluten Unmöglichkeit, die aber doch mehr ein rein akademisches Gebilde sein dürfte, so gewaltig imponiert. Zweifellos aber ist die Er-ziehung zur Pflichterfüllung in Deutschland stets als eine Hauptaufgabe aller Erziehung der Jugend an-gesehen worden, ob das nun allein mit den Mitteln bzw. Motiven des christlichen Glaubens oder auch mit denen des deutschen philsophischen Idealismus geschehen ist. Um das Pflichtbewußtsein fest in die Herzen einzufügen, darf und muß man alle Mittel anwenden, die Erfolg versprechen.

Diese Aufgabe darf bei der Heranbildung der Jugend gar nie aus dem Auge verloren werden. Und wer die Jugend ertüchtigen will, wie der mo-derne Ausdruck lautet, der muß vor allem das Pflichtbewußtsein pflegen und es zu stärken suchen, wenn er nicht — englische Sportsmenschen aus un-jungen Leuten machen will, denen für jede r-lige Anforderung aller Art als Ideal vorzulegen. Dabei muß bemerkt werden, daß das nationale Pflichtbewußtsein kein besonderes, auf sich allein stehendes ist, sondern eben nur das Pflichtbewußtsein überhaupt in seinen Beziehungen zum Vaterland darstellt. Wer daher das nationale Pflichtgefühl anerkennen und ausbilden will, würde sehr verkehrt handeln, wenn er darin einseitig vor-gehen und lediglich auf die Pflichten gegenüber dem Vaterland abheben wollte. Er darf vielmehr keinen Zweifel daran lassen, daß die nationale sich der allgemeinen Pflichterfüllung einleiert und daß nur der ein ganzer Mann ist, der den ganzen Umfang seiner Pflichten kennt und demgemäß han-delt.

Wenn alle die Bemühungen, die der Erziehung unserer Jugend gelten, auf vorstehender Auffassung des Pflichtbewußtseins fußen, dann sind sie durch-aus lobenswert; tun sie das nicht, und lassen sie gewisse laie Auffassungen nach der einen oder an-deren Seite erkennen, dann sind sie das nicht mehr, sondern vielmehr bedenklich oder gar gefährlich, so daß man unter Umständen jene Volksteile, die an-derer Ueberzeugung sind und für dieselbe die ent-sprechende Mühsal verlangen, gewinnt, andere Wege einzuschlagen, die nicht zur Einigung führen.

Diese Sätze, die für uns nur Selbstverständlich-keiten enthalten und auch für andere enthalten sollten, schreiben wir nicht umsonst. Bestimmte Be-obachtungen bzw. Tatsachen haben uns nämlich zu der Ueberzeugung gebracht, daß diese Selbstverständ-lichkeiten nicht überall als solche gelten.

So werden z. B. in Karlsruhe, wie uns von ver-schiedenen Seiten geäußert wird — sei es Jugendwehr, seien es Pfadfinder — die Morgen- bzw. Vormittags-stunden der Sonntage dazu benützt, Marsch- oder andere Uebungen zu machen. Das erscheint bei den jungen Leuten die Erfüllung der Sonntagspflicht oder macht sie vollständig unmöglich. Wir wissen auch sowohl von jungen Leuten als von Eltern junger Leute, daß ihnen eine solche Praxis, die auf die religiösen Pflichten gar keine oder nur sehr neben-sächliche Rücksicht nimmt, die Lust an der an sich guten Sache nimmt. Denn kein gewissenhafter Mensch, sei er jung oder alt, will sich zu irgend etwas verpflichten lassen, was ihn mit seinem Ge-wissen in Zwiespalt bringt. Das geschieht aber, wenn solche Jugendvereinigungen nicht beachten, daß es Pflicht der Katholiken ist, am Sonntag die hl. Messe, d. h. den Vormittagsgottesdienst zu be-suchen. Aber ganz abgesehen von der Pflicht des Katholiken, wird der Sonntag bei uns Deutschen ganz dem Gebot Gottes entsprechend als der Tag

des Herrn angehen und gefeiert, an dem man die Kirche besucht oder sich mindestens geistig-lichlich sammelt. Und schließlich hat das Pflichtbewußtsein von vornherein ein Loch, das in den höchsten Dingen seine Pflicht vernachlässigt und sich daran gewöhnt, daß unser Herrgott überall zurückstehen muß vor anderen. So etwas stellt nicht nur im Widerspruch mit dem religiösen Pflichtbewußtsein, sondern auch mit guter, alter deutscher Ette und mit jenem Geist, den unsere Autoritäten in nation-alen Dingen von jeher gepflegt haben. So sagt z. B. Arndt im „Geist der Zeit“ u. a. vom Jahre 1813:

„Menschen machen diese Zeit nicht, Gott macht sie und wird sie machen. Gott ist unter uns der gnädigste, der deutsche Gott, er wird uns Weisheit und Kraft geben, das Rechte zu tun und das Würdige zu beschließen, oder Europa verführt auf Tausenderte unter Vergeffen-heit und Staub. Wenn ich vor Gott und meinem Väter- und Hahnschick bin, wenn meine Seele von Eitelkeit und Habgucht brennt, wenn mich nach unschuldigem Blut und nach ungerechtem Gut gelüftet, wenn ich nicht Frieden stiften, sondern Zwietracht säen will, o dann müssen meine Sinne so erblinden und meine Ehre so erstumpfen, daß ich denen diene und die bereche, welche ich jetzt verabscheue. Größere Verführung kenne ich nicht.“

Von unseres Kaisers Worten sei aus den vielen, die wir anführen können, nur folgendes zitiert aus der Ansprache, die er am 7. Februar 1915 im Park des Schlosses Ribiboto in Rußisch-Polen nach dem Feldgottesdienst hielt:

Keine Ueberhöhung des Feindes, aber auch keine Unterhöhung der eigenen Kraft. Wir Preußen sind es ja gewöhnt, gegen einen überlegenen Feind zu kämpfen und zu siegen. Dazu gehört festes Vertrauen auf un-sern großen Alliierten dort oben, der unserer gerechten Sache zum Sieg verhelfen wird. Wir wissen aus unserer Kinderzeit, und als Erwachsene haben wir es aus dem Studium der Geschichte gelernt, daß Gott nur mit den gläubigen Heren ist. So war es unter dem großen Kurfürsten, so war es unter dem alten Fritz, so war es unter meinem Großvater und so ist es auch unter mir: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität!

Die Schwester des z. B. populären Mannes in Deutschland und Oesterreich, des Feldmarschalls von Hindenburg, erzählt von ihrem Bruder u. a.:

Gottvertrauen und Demut, das ist die Wurzel seiner Kraft. Gott kann ihn segnen, Gott kann ihm so gewaltige Erfolge schenken, ohne daß er Schaden leidet an seiner Seele, denn er gibt Gott allein die Ehre. Schneiderei und leere Redensarten fängt und liest er nicht. Am Sonntag nach dem gewaltigen Sieg bei Tannenberg — dem ohrschmerzlichen „Eben“ — da hat „unser Generalfeldmarschall“ inwitten seiner braven Landsturmeute im Gotteshause dem Herrn aus tiefster Seele gedankt und ihn angefleht um weitere Siege. Ora et labora! Betet und arbeite! Eine Karte mit diesen drei Worten steht auf seinem Schreibtisch; sie hat früher auf dem Schreibtisch unseres Vaters gestanden.

Und wie sehr der große Heerführer das Gebet schätzte, bezeugt das von ihm gepredigte Wort: „Man kann es an der Front merken, wenn die Gebete in der Heimat nach-laffen“. An die Tausende von Feldbriefen unserer Feldgrauen, die dafür Zeugnis ablegen, wofür fester Grund im Gottvertrauen liegt, das durch die Gottesverehrung gepflegt wird, brauchen wir nur zu erinnern, um das Bild zu vervollständigen. Wer diese Erfahrungen spurlos an sich vorübergehen lassen kann, auch für den hat der Krieg noch nicht lange genug gedauert.

Wir hätten nicht gedacht, daß wir es notwendig hätten, in der Kriegszeit an solche Dinge überhaupt zu erinnern. Aber wir erfahren auch hier wieder, wie wahr es ist, daß man nichts als selbstverständlich ansehen soll. Wir möchten dringend bitten, das hier Geschriebene zu beachten und wir sagen zum voraus: Nichts wird uns davon abhalten, diesem unserem Standpunkt, der in der Jugend-bewegung respektiert werden kann und respektiert werden muß, Geltung zu verschaffen. Es soll sich niemand unterfehen, die Hauptfrage zur Nebensache zu machen. Und jeder, der etwa behaupten sollte, zur Ertüchtigung der Jugend sei es notwendig, die Zeit, die nach guter alter deutsch-christlicher Sitte unserem Herrgott gehört, zu nehmen und sie für körperliche Uebungen irgend welcher Art zu verwenden, den müßten wir zum mindesten als einen sonderbaren Kauz bezeich-nen, dem ein Recht, in so ernsten Fragen mitzu-sprechen, nicht zusteht. Siege hat das deutsche Volk über seine Feinde auch zu Zeiten davon getragen, als es noch keine Jugendbewegung in der heutigen Form gab. Wer dagegen die Gottesverehrung untergräbt oder sie nebensächlich behandelt, der arbeitet einer künftigen Niederlage vor und ist ein falscher Freund des deutschen Volkes.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) Der Reichstag hat heute die erste Sitzung nach der Vertagung...

Deutschland.

Verordnungen über den Verkehr mit Malz und Gerste.

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) Der Reichstag hat heute zwei Verordnungen beschlossen, die insbesondere für das deutsche Brauergewerbe von Bedeutung sind...

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) In der heutigen Bundestagung sind die Beschlüsse über die Bekämpfung der Entwürfe einer Bekanntmachung über Malz...

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walthar Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.)

Da rüttelte Kurt Sammesfahr an der Schulter. Wollen Sie es denn hören, daß ich mir wie ein Verdammter vorkomme? Wollen Sie es wissen...

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich betrogen gefunden, dem charakteristischen Postfächer Heinrich Fischer in Konstanz die unterfängig nachgeschickte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Kronen-Ordens...

Im Lande unserer Verbündeten!

Von ss.-Frankfurt a. Main. (Nachdruck verboten.)

VI.

7. Wenn man von Wien spricht, dann gehört dazu auch die besondere Würdigung Wiens als Musikstadt. Ueber die Bedeutung Wiens nach dieser Richtung hin braucht eigentlich nichts gesagt zu werden...

einer undefinierbaren Innerlichkeit, welche Seele und Gemüt des Menschen unwillkürlich packt, zu umkleiden weiß, vielfach wird auch in besonders melodischen Kompositionen alles das zum Ausdruck gebracht, was die Menschenbrust in diesen Zeiten bewegt...

8. Wien hat auch seine Brotkranten, allerdings erst seit dem 11. April. Es war gewiß nicht leicht, für die hinsichtlich des Backwerkes so überaus verwöhnte Wiener Bevölkerung, die bisher verfahrensweise mit den Mehlvorräten umzugehen gelehrt war...

Freilich ist die Regelung der Brot- und Mehlangelegenheiten für die Bevölkerung ein sehr kompliziertes Nebenverhältnis verknüpft. So herrichte in der ersten Zeit über den Begriff Mehl völlige Unklarheit...

Die Klagen über dieses Wiener Kriegsbrod beherrschten gerade in der Zeit meiner Anwesenheit die öffentliche Meinung in hohem Grade. Sowohl die Qualität in Frage kommt, konnte freilich die Berechtigung der Beschwerden nicht verkannt werden...

Die Regelung des Verbrauchs geschieht im wesentlichen nach deutschem Muster. Für den täglichen Gebrauch einer einzelnen Person sind 200 Gramm Mehl bestimmt = 280 Gramm Brot. Die Verteilung von Kleingebäck ist gänzlich verboten...

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Feldentod fürs Vaterland fanden: Leutnant d. R. Dipl.-Ing. Wilhelm Langsfurt (Mitter des Eisernen Kreuzes), Grenadier Karl Morlo, Reserveoffizier im Regt. 110 Hermann Duracher...

Ritter des Eisernen Kreuzes. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. d. R. Eisenbahnsekretär Karl Wieser im Ver...

Maschinen nach dem Geschäft Ihr habt darüber zu verfügen. Und dann verließ ich mich nur auf die Geschäftsbücher und fenne mir von Maschinenwesen...

Ein Kontorbiener erschien und meldete, daß eine Dame den Herrn zu sprechen wünschte. Sammesfahr entfernte sich, im Abgehen nochmals das Wort „Sabotage“ vor sich hinhinmurmeln. Gleich darauf trat Mariziska ein...

„Sie bedenken nicht, daß ich hier unter einem Zwang stehe, daß ich gewissermaßen verurteilt bin, die Fabrikation dieser Maschinen, möderischen Drähte zu leiten. Es ist kaum anders, wie mit einigen meiner deutschen Werkmeister, die schon auf dem Transport irgendwohin, vielleicht nach Sibirien...

dem Kommandanten nicht auf die Wade gerückt, um ihm in den Arm zu fallen. Ich will Ihnen etwas sagen, Kurt Pawlowitsch, etwas sehr Ungewöhnliches will ich Ihnen sagen, etwas, das nach veralteten und hierdemännlich-deutschen Begriffen vielleicht gar ungeheuerlich ist...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
 Geburten. 11. Mai: Hans Günther, Vater Franz Biesendorfs, Hofmusiker; Karl Ludwig, Vater Karl Biesendorfs, Bierfahrer. — 12. Mai: Bertold, Vater Gustav Walter, Metz-Führer; Vera Maria, Vater Friedrich Schultze, Schlosser. — 13. Mai: Maria Johanna, Vater Max Güter, Schneider; Lotte Elisabeth, Vater Theodor Müller, Kaufmann. — 14. Mai: Otto Eugen, Vater Otto Job, Tapezier.
 Todesfälle. 15. Mai: Philippine Großel, alt 58 Jahre, Ehefrau von Heinrich Großel, Pader; Julius von Stabel, Wittwer, alt 76 Jahre, Oberleutnant a. D., Groß-Oberhofmeister a. D., Erzellenz. — 16. Mai: Gina, alt 1 Jahr 5 Monate 10 Tage, Vater Alfons Nagel, Pader. — 16. Mai: Karl Böder, Eisenbrecher, Gemann, alt 69 Jahre. — 16. Mai: Georgine Klump, alt 43 Jahre, Ehefrau von Emil Klump, Oberpostkassener. — 16. Mai: Paul, alt 10 Jahre, Vater Johann Kern, Gärtner.
 Beerdigungzeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 18. Mai. 12 Uhr: Julius von Stabel, Groß-Kammerherr, Oberhofmeister a. D., Erzellenz, Reichenstraße 10. — 1/3 Uhr: Karl Böder, Eisenbrecher, Reichenstraße 59. — 3 Uhr: Georgine Klump, Oberpostkassener-Ehefrau, Wilhelmstraße 59. — 1/4 Uhr: Paul Kern, Schüler, Kronenstr. 9.

Auswärtige Gestorbene.
 (Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)
 Ettlingen: Elisabeth Frieß Witwe geb. Lautenschlager, 70 Jahre.
 Mos: Mathilde Leppert geb. Winter, 77 Jahre.
 Konstanz: Frau Karoline Geiler geb. Nagel, 78 Jahre.
 Villingen: Jof. Leber, Weichenwarter a. D., 74 Jahre.
 Kirchhofen: Sigmund Ruh, Gemeinderat und Kirchenfondsrührer. — Michael Stiefvater, Landwirt, 81 Jahre.
 Waldkirch (Egatal): Frau Fabrikant Therese Ruth geb. Joergers, 68 Jahre.
 Sölden: Johann H. u. G. Altbürgermeister, 78 Jahre.
 Offenburg: Klosterfrau Maria Angelika Gais. Fahr: Wilh. G. u. G. Waisentat, 68 Jahre.
Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.
 Berlin, 17. Mai. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der freie Börseverkehr stand vollständig unter dem Druck der Ungewissheit über die weitere Entwicklung der italienischen Politik. Daher suchte man die auf Spekulation gekaufte Ware abzulösen, ohne immer für die Angebote Käufer zu finden. Man sprach von Kurstü-

gängen von 5 bis 20 Prozent. Deutsche Wäffen stellten sich noch um einige Prozent niedriger. Nur geringe Einbußen, d. i. um kleine Bruchteile eines Prozents, erlitten deutsche Anleihen. Ausländische Renten bei geringen Umsätzen ebenfalls nicht behauptet. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 Prozent und darunter.
 Mannheim, 17. Mai. (Produktenmarkt.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahrfrei Mannheim. Futtermittel, rumän. 60.—, Rumän. Mais, mit Sod, alte Ernte, 58.—, Rumän. Mais, mit Sod, neue Ernte (je nach Qualität) 50.— bis 55.—. Weizen-Ausgumehl 00 (Baderpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 48.25. Rein. Weizenmehl 82 Prozent (Baderpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 46.25. Rein. Weizenmehl 83 Prozent (Baderpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 44.75. Roggenmehl, mind. 82 Prozent (Baderpreis frei für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 40.50. Tendenz: Gerste und Mais flau.
 Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schmitt, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung. Vom 9. bis 16. Mai 1915. Die Marktlage war in der Berichtswoch, wie regelmäßig um diese Jahreszeit und besonders unter dem Eindruck der Pfingstfeiertage matt und lustlos. Die Landwirte wollen gern vor Beendigung der Feldbe-

ung ihre Bestände räumen und bieten größte Mengen zur sofortigen Lieferung an, während der Handel auf der Konsum sich abwartend verhalten. Die Preise zeigen daher fallende Tendenz. Zu notieren: Weiße Sorten: Eilefia, Imperator, Märker: 4.90—5.60 Mk. Rote Sorten: Wohlmann, Bismarck: 4.90—5.60 Mk. Rote Kartoffeln: 3.90—4.80 Mk. Saarlauter: je nach Sorte: 5.10—7.—. Die Preise beziehen sich per 50 Kilogramm in Waggonladungen von 10 000 Kilogramm partiell Breslau.
Verlosungen. (Ohne Gewähr.)
 Berlin, 17. Mai. (W. A. B. Nicht amtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Österreichischen deutschen Klassenlotterie wurden folgende Nummern mit Gewinn gezogen: 10 000 Mk. Nr. 189499, 224896, 5000 Mk. Nr. 72473, 168264, 169375, 3000 Mk. Nr. 741, 25685, 32037, 34071, 41597, 49059, 102005, 68498, 73243, 78251, 78637, 90621, 100231, 101259, 102005, 103725, 114624, 129237, 130393, 136204, 139673, 140043, 143826, 146029, 149340, 158002, 158729, 160507, 163837, 173943, 174787, 187092, 181595, 183341, 188932, 192826, 213088, 228906, 233743.
Tages-Kalender.
 „Kreuzblau“. Jeden 1. und 3. Dienstag des Monats Versammlung, Kaiserstraße 56 II.

Warum teure Kuhbutter? Meine Nussbutter, fste. Fruch-Marg., ersetzt jene vollkommen, sowohl auf Brot, als zum Kochen und Backen. **Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122, Kreuzstraße 18.**

Wegen bevorstehender Einberufung
 muss mein Lager in Kürze geräumt sein. Sämtliche Waren sind vor Kriegsausbruch eingekauft. Auf die billigen Friedenspreise gebe ich einen **Rabatt von mindestens 25%**
 Vorrätig sind u. a.:
 493 Reisekoffer u. Taschen aller Arten
 2331 Damentaschen verschied. Formen
 674 Damenschürzen
 210 Etuis f. Kragen, Manschetten, Taschentücher etc.
 165 Schmuckkästen
 2358 Geldbeutel
 262 Brieftaschen
 134 Hosenträger
 127 Rucksäcke
 86 Buchhüllen
 453 Cigarren- u. Cigarettenaschen
 234 Paar Reisschuhe u. Pantoffeln
 178 Toiletterollen m. Einrichtung
 226 Schreibmappen
 612 Hundehalsbänder.
Baden Karlsruhe
 Lichtentaler Allee 6 **Alexander Haunz** Kaiserstr. 108

Ungeziefer jeder Art
 beseitigt rasch u. gründlich mit voller Garantie die größte u. löstungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Deutsche Versicherung geg. Ungeziefer Anton Springer
 Ettlingerstraße 51, Karlsruhe, Telefon 2340
 Engros- u. Detailverkauf absolut zuverlässiger und erprobter Vertilgungsmittel.

Bei der von der Badischen Landwirtschaftskammer auf Dienstag, den 18. Mai ds. J., nachmittags 2 Uhr in Karlsruhe, in der Fenchgäßchen Rüppurrerstraße 1 anberaumten Versteigerung, werden nicht wie bekannt gegeben 24, sondern **54 kriegsunbrauchbare Pferde** zur Versteigerung gelangen.

Eilt! garantiert Nächste Woche!
 27. Mai Ziehung der **Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie**
 2327 Geldgewinne bar ohne Abzug
27 000 Mk.
 Hauptgewinn
10 000 Mk.
 2326 Geldgewinne
17 000 Mk.
 Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E., Langestr. Fil. Kohl a. Rh., Hauptstr. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15 und alle Losverkaufsstellen.

Caritas
 Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften
 Zweigstelle Karlsruhe Schützenstr. 39, Tel. 2980
 Öffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr. Samstags von 10—12 Uhr, Sonntags, Montags und Donnerstags geschlossen.
 Die Zweigstelle Karlsruhe stellt sich allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:
 1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
 2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
 3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
 4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande.

Heu- und Oehndgras-Versteigerung.
 Die Stadtgemeinde Karlsruhe versteigert den Heu- und Oehndgrasertrag eines durchschnittlich 3 Meter breiten Grasstreifens auf dem Gelände der ehemaligen Rheinthalbahn zwischen der Ettlinger Allee und dem sogenannten Stammweg nach Biesendorf ganz oder in folgenden 8 Losen:
 1. Los zwischen Ettlinger Allee und Blumenstraße Allee, Länge des Grasstreifens etwa 650 Mtr.
 2. Los zwischen Blumenstraße Allee und Biesendorfer Allee, Länge des Grasstreifens etwa 400 Mtr.
 3. Los zwischen Biesendorfer Allee und Stammweg nach Biesendorf (Verlängerung der Teufelsknecht Allee), Länge des Grasstreifens etwa 650 Mtr.
 Schriftliche Angebote auf den ganzen Grasstreifen oder auf die einzelnen Lose wollen bis Mittwoch, den 26. Mai, an das Städtische Tiefbauamt Karlsruhe eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 17. Mai 1915. Städtisches Tiefbauamt.

Wäschelieferung
 für die Stadt. Wabastalt (Vierortbad). Die Lieferung von:
 800 Stück Gerseleinenhandtücher
 200 „ Gerseleinenhandtücher
 150 „ Gerseleinenhandtücher
 50 „ Reinleintücher
 30 „ Personalfrauenhandschürzen
 20 „ Personalmännershandschürzen
 20 „ Bedenleinen
 20 „ Waschanzüge f. Frauen
 150 „ Wundmischbenediktinen
 200 „ Kinderbedenleinen
 soll vergeben werden. Lieferungsbedingungen zc. liegen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung in den üblichen Vitrolinien zur Einsicht auf. Angebote sind geschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen bis Samstag, den 29. Mai 1915 außer einzureichen.
 Karlsruhe, 11. Mai 1915. **Stadt. Badverwaltung (Vierortbad), Karlsruhe.**

Zugpferd
 gesund, mittelschwer, sofort abzugeben. Näheres Karlsruhe, Karlsru. 4.
 Wir suchen zu Ausgehendiensten einen **jungen Mann** zu sofortigen Eintritt. Stadtfundig und Radfahren unerlässlich. **Bad. Beobachter** Karlsruhe.

Für die Militärseelsorge!
 Am 18. März schrieb das Referat in D.: „Geradezu ideale Büchlein sind es, die Parrer G. Weber schrieb. Die Gebetsliteratur hat dadurch eine wertvolle Bereicherung erfahren. „Nimm und lies“, ist die Parole. Jeder Soldat wird erheitert, ermuntert und getröstet werden. Auch ist dem Verlangen vieler H. S. Feldgeistlichen, Verse und Offiziere Rechnung getragen. Darum gelte das Lösungswort: Hunderte dieser Büchlein ins Feld und an die Front.“
Kriegsgebetbuch. Seelenprobiert für die katholischen Soldaten. In Rastlo Mk. —.60, besser Mk. —.90 und 1.50.
Der göttliche Wundarzt. Zwiegespräch des Himmels mit dem verwundeten Krieger. Geb. Mk. —.60, besser Mk. —.90 und 1.50.
Auf zum Herzen Jesu! Weisheit an das katholische Heer. Kart. 20 Pfg. 100 Stück zu 12.50.
 Verlag von Josef Thum in Revelae (Weinl.).

Kath. Männerverein der Südstadt.
 Am nächsten Mittwoch, 19. Mai, abends 1/2 9 Uhr findet im Café Nowak (Speiseaal) eine **Mitglieder-Versammlung** statt, in welcher Herr Chefredakteur Meyer sprechen wird über: **Kultur- und Zeitfragen im Lichte des Krieges.** Die verehrlichen Mitglieder werden zu möglichst vollständiger Besuch freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres bitten wir um **Bade- u. Desinfektionswagen für unsere Truppen.**

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.
 Jede Gelegenheit zur Reinigung und Belämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.
 Im Westen fahren bereits Badesüge in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.
 Die Verehrlichen der hiesigen Bader- und Desinfektionsanstalten für unser Heer ist daher eine Wohlthat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.
 Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf unglücklichen Wegen mit Pferdekräften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.
 Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.
 Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen
 Wirklicher Geheimrat, Vorsitzender
 Generalkonjunkt Eugen Landau
 Berlin, Wilhelmstraße 70b, Schatzmeister.
 Geldpenden nehmen die nachstehenden Banken, Bankfirmen und deren Filialen auf das Konto:
„Ausfchuh zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armeen“ entgegen:
 Bank für Handel und Industrie, Berlin W. 56.
 Berliner Handelsgesellschaft, Berlin W. 8.
 Commerz- und Disconto-Bank, Berlin W. 50.
 Deutsche Bank, Berlin W. 8.
 Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin W. 8.
 Dresdner Bank, Berlin W. 50.
 Nationalbank für Deutschland, Berlin W. 8.
 Mitteldeutsche Credit-Bank, Berlin C. 2.
 Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin W. 56.
 Bankhaus Georg Fromberg & Co., Berlin W. 8.
 Bankhaus S. Weichardt, Berlin W. 8.
 Bankhaus Wendebein & Co., Berlin W. 56.
 Bankhaus Hugo Oppenheim & Söhne, Berlin NW. 7.
 Die Geschäftsstelle des Ausschusses zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armeen befindet sich Berlin W. 50, Hardenbergstr. 29 a-e.
 Telegr.-Adr.: Depotal Berlin. Telefon: Berlin, Amt Nollendorf 396. Postfach-Konto: Berlin Nr. 21686.
 Die Geschäftsstelle des Blattes nimmt Gaben ebenfalls entgegen.

Gelegenen Geld-Proviand
 keine Schlecherei, dauerhaft sättigend.
Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Den Druck von **Dissertationen**
 aller Art übernimmt zu annehmbaren Bedingungen **Buchdruckerei Badenia** Karlsruhe.

Erholungsheim Fautenbach bei Achern für Ruhebedürftige, Blutarmer etc. jeden Staades. Pension v. 3.50 Mk. an mit Tischwein. **Der Frauenverein.**

Stadt. Vierortbad
 Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.
Verschied. Kurbäder. Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder etc.
 Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. 7—1 Uhr und Freitag 3—1/2 Uhr.
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags 7—12 Uhr vormittags.“
 Mittags 1—3 Uhr geschlossen.
Gelegenheitskauf.
Annegarns kath. Weltgeschichte, 8 Bände, 8. bezw. 9. Auflage, geb. neu für 10 Mark. Angebote unter Nr. 249 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Dienstag, den 18. Mai 1915. 69. Abonnement- und Vorstellung der Abtg. A (rote Abonnementkarten). **Kleine Preise.**
Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.
 Personen:
 Schweflern: Marie Frauenderfer, Edith Demant, Rina Carsten, Felix Baumhau.
 Blabiten: Erwald Schindler, Ernst Gemmeke, Paul Moberow.
 Primislans: Domastab, Kapal, Bivoh.
 Dienerrinnen der Schweflern: Esse Noorman, Marie Geuter, Hedwig Galm, Hedwig Müller, Alwine Mayer, Johanna Mayer, Emma Gern, G. Graund.
 Ein Weib: G. Graund.
 Ein Mädchen: G. Graund.
 Erster Spieler: J. Geringer.
 Zweiter Spieler: Hugo Köber.
 Ein Alter: Georg Hoffmann.
 Ein Jüngerer: Ernst Götter.
 Ein Gewandner: M. Schneider.
 Erster Feldarbeiter: M. Schneider.
 Zweiter Feldarbeiter: M. Schneider.
 Der Schanzwart: S. Dapper.
 Erster Streiter: S. Dapper.
 Zweiter Streiter: S. Dapper.
 Landknecht: Genoffne.
 und Dienerrinnen.
 Gestaltung des Bühnenbildes: Albert Wolf.
 Die neuen Gewänder nach Entwurf von Margarete Schellberg.
 Wirten von Margarete Schellberg.
 Größere Pausen nach dem 2. und 4. Aufzug.
 Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/2 11 Uhr.
 Preise der Plätze: Balkon 1. bis 3. Reihe der Plätze: 1. bis 3. Reihe.